

Ausgewählte Wirtschaftszweige der Konsumgüterindustrie 1995 bis 2000: Wachsende Umsätze bei abnehmender Beschäftigtenzahl

18

Klaus Volker Beck

Im Unterschied zu zahlreichen Zweigen der Konsumgüterindustrie, die Güter sowohl für den privaten als auch den gewerblichen Verbrauch wie u.a. Elektro- und Elektronikprodukte herstellen, handelt es sich bei den Produkten des Gewerbebezugs 36¹ nahezu ausschließlich um Waren des privaten Verbrauchs. Der vorliegende Beitrag gibt einen Überblick über die Struktur und Entwicklung des Gewerbebezugs von 1995 bis 2000: nach Anzahl, Umsatz und Beschäftigten der Unternehmen², nach Entwicklungen hinsichtlich ihrer Größenklassen- und Kostenstrukturen sowie der Außenhandelsbeziehungen der einzelnen Wirtschaftszweige.³

Unternehmen, Umsatz und Beschäftigte 1995 und 2000: Deutliche strukturelle Veränderungen

Beim Gewerbebezug 36 handelt es sich um eine heterogene, aber bedeutende Branche der Konsumgüterindustrie, die die Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten und Sonstigen Erzeugnissen wie u.a. Schreibutensilien umfasst. Diese Konsumgüter werden überwiegend über verschiedene Systeme des Groß- und Einzelhandels an die privaten Haushalte abgesetzt, d.h. die einzelhandelsrelevante Nachfrage des privaten Verbrauchs ist für die Absatz- bzw. Umsatzentwicklung dieses Gewerbebezugs maßgeblich. Im Gewerbebezug waren 2000 insgesamt 4 814 Unternehmen mit 234 596 Beschäftigten und einem Umsatz von 30,6 Mrd. € tätig. Die Zahl der Firmen in den ausgewählten Sparten der Konsumgüterindustrie nahm von 1995 bis 2000 um 5,9% und die der Beschäftigten um 13,2% ab, während der Umsatz um 4,0% stieg

(vgl. Tab. 1). In allen Gewerbesparten fiel die Zahl der Beschäftigten generell und zum Teil überdurchschnittlich stark ab, während es bei der Anzahl der Firmen und beim Umsatz sowohl Zunahmen als auch Abnahmen gab. Der Umsatz pro Beschäftigten stieg in allen Branchen, während der durchschnittliche Umsatz und die Beschäftigtenanzahl pro Betrieb fiel, ausgenommen in den zwei Gewerbesparten der Herstellung von Spielwaren und Sonstigen Erzeugnisse (vgl. Tab. 2).

¹ Nach der Klassifikation des Statistischen Bundesamts: 36 Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten usw., darunter 36.1 H.v. Möbeln, 36.2 H.v. Schmuck u.ä. Erzeugnissen, 36.3 H.v. Musikinstrumenten, 36.4 H.v. Sportgeräten, 36.5 H.v. Spielwaren, H.v. sonst. Erzeugnissen.

² Der Berichtskreis des Statistischen Bundesamts der Monatsberichte umfasst Betriebe und Unternehmen. In der vorwiegend mittelständisch strukturierten Konsumgüterindustrie sind Betriebe und Unternehmen in ihrer großen Mehrheit gleichzusetzen.

³ Auf die Entwicklung im Jahr 2001/2002 konnte aufgrund der zurzeit noch nicht veröffentlichten Daten des Statistischen Bundesamts nicht eingegangen werden.

Tab. 1
Anzahl, Umsatz und Beschäftigte der Betriebe ausgewählter Konsumgüterbranchen 1995/2000

	Anzahl der Betriebe		Branchenumsatz		Anzahl der Beschäftigten	
	2000	Veränderung 2000/1995 (%)	2000 (Mrd. €)	Veränderung 2000/1995 (%)	2000	Veränderung 2000/1995 (%)
Gewerbebezug 36 insgesamt	4 814	-5,9	30,6	4,0	234 599	-13,2
darunter:						
Möbel	2 084	-14,1	23,1	3,4	165 639	-13,4
Schmuck und ähnliche Erzeugnisse	552	-21,7	1,1	5,0	9 375	-18,9
Musikinstrumente	153	-20,5	0,4	14,3	5 118	-16,7
Sportgeräte	219	-6,4	0,7	8,3	5 638	-7,6
Spielwaren	601	7,9	1,5	-11,8	15 038	-20,4
Sonstige Erzeugnisse	1 205	18,0	3,8	13,6	33 761	-7,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihen 9.1.1 und [4.1.2] (1995; 2000).

Tab. 2
Unternehmenskennzahlen ausgewählter Konsumgüterbranchen 1995/2000

	Umsatz pro Betrieb		Umsatz pro Beschäftigten		Beschäftigte pro Betrieb	
	2000 (Mill. €)	Veränderung 2000/1995 (%)	2000 (1 000 €)	Veränderung 2000/1995 (%)	2000	Veränderung 2000/1995 (%)
Gewerbe­zweig 36 insgesamt:	12,4	10,7	130,3	19,8	48,7	-7,9
darunter:						
Möbel	21,6	20,0	139,2	19,4	79,5	0,9
Schmuck und ähnliche Erzeugnisse	3,8	35,7	114,5	29,6	17,0	3,7
Musikinstrumente	5,2	26,8	79,9	37,2	33,5	-6,7
Sportgeräte	5,9	15,7	117,9	17,2	25,7	-1,5
Spielwaren	5,0	-18,0	102,0	10,9	25,0	-26,3
Sonstige Erzeugnisse	6,2	-4,6	113,6	22,6	28,0	-21,6

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 4, Reihen 4.1.1 und [4.1.2] (1995; 2000).

Die bedeutendste Gewerbesparte unter den relevanten Konsumgüterzweigen ist die Möbelherstellung mit 2 084 Betrieben, einem Umsatz von 23,1 Mrd. € und 165 639 Beschäftigten in 2000. Wichtige Produkte sind u.a. Sitz-, Wohn- und Schlafzimmermöbel. Gegenüber 1995 sank in der Möbelherstellung die Zahl der Betriebe stärker als im Branchendurchschnitt. Die Umsätze stiegen allerdings im Vergleich zum gesamten Gewerbe­zweig schwächer an, bei leicht über dem Durchschnitt liegender Abnahme der Beschäftigtenzahlen. Auf die rückläufige Durchschnittsentwicklung der einzelnen Firmen im Gewerbe­zweig insgesamt bezogen blieb in der Möbelherstellung die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten pro Betrieb mit einer leichten Zunahme von 0,9% jedoch nahezu konstant, während der Umsatz pro Betrieb um 20,0% und der Umsatz pro Beschäftigten um 19,4% anstiegen. Diese Daten weisen daher auf erhebliche Produktivitätszuwächse in der Möbelherstellung hin, die vornehmlich auf die verstärkte Einführung moderner Prozesstechnologie zurückgeführt werden kann (Penzkofer 2002).

In der Herstellung von Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen insgesamt, mit dem Bereich Schmuck-, Gold- und Silberschmiedewaren als dem wichtigsten Zweig, nahm die Zahl der Betriebe von 1995 bis 2000 um 21,7% auf rund 550 und die Zahl der Beschäftigten um 18,9% auf rund 9 400 ab, während der Umsatz um 5,0% auf rund 1,1 Mrd. € anstieg (vgl. Tab. 1). Aufgrund der rückläufigen Zahl der Firmen und der Beschäftigten stiegen der Umsatz pro Betrieb um 35,7% und der Umsatz pro Beschäftigten um 29,6% stark an, und auch die Zahl der Beschäftigten pro Unternehmen nahm, auf den Branchendurchschnitt bezogen, um 3,7% erheblich zu (vgl. Tab. 2). Die erheblichen Produktivitätsgewinne in diesem Bereich dürften vor allem auf Fortschritte in der Fertigungstechnologie zurückzuführen sein.

Die Sparten der Herstellung von Musikinstrumenten und Sportgeräten wiesen zwischen 1995 und 2000 durchge-

hend eine fallende Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten, aber steigende Umsätze aus; in der Spielwarenindustrie stieg dagegen die Zahl der Betriebe bei sinkenden Umsätzen und die Zahl der Beschäftigten. Besonders deutlich nahmen bei den Produzenten von Musikinstrumenten die Zahl der Firmen (- 20,5%) und der Beschäftigten (- 16,7%) ab bei gleichzeitig beträchtlichen Umsatzzuwächsen (14,3%), während diese Entwicklungen in der Sparte der Sportgerätehersteller weniger ausgeprägt waren. In der Spielwarenindustrie vollzogen sich, vor allem aufgrund ihrer intensiven Außenhandelsverflechtung, von der Branche stark abweichende Entwicklungen. So sanken die Umsätze je Unternehmen mit Einbußen von -18,0% stark ab, während sie bei der Herstellung von Musikinstrumenten und Sportgeräten erheblich zunahmen. Die Umsätze je Beschäftigten stiegen in allen drei Sparten deutlich an, besonders bei Musikinstrumenten (37,2%), während die Beschäftigtenzahl je Betrieb durchgehend in allen drei Sparten sank. Auch in diesen Sparten dürften die erheblichen Produktivitätszuwächse weitgehend auf kapitalintensive Investitionen und die Konzentration auf weniger Produktgruppen zurückzuführen sein.

Die Sparte der Herstellung von Sonstigen Erzeugnissen, worunter die Erzeugnisse a.n.g.⁴ den größten Bereich darstellen, weist eine große Produktheterogenität auf. In dieser Produktparte wird u.a. die Produktion von Phantasieschmuck, Besen und Bürsten, Verschlüssen sowie Schreibutensilien aller Art zusammengefasst. Bei der Herstellung der Sonstigen Erzeugnisse nahmen die Anzahl der Unternehmen und der Umsatz erheblich zu, die Zahl der Beschäftigten sank aber wie auch in den anderen Bereichen (vgl. Tab. 1). Entsprechend fielen der Umsatz und die Beschäftigten je Betrieb bei beträchtlicher Steigerung des Umsatzes je Beschäftigten (vgl. Tab. 2). In dieser Sparte fällt damit die Zu-

⁴ Erzeugnisse anderweitig nicht genannt.

nahme der Zahl der Betriebe und des Umsatzes sowohl insgesamt als auch pro Beschäftigten und die Abnahme des Umsatzes pro Betrieb auf. Die durchschnittlichen Produktivitätsfortschritte in diesen beiden Gewerbebezweigen wurden durch die Zunahme der Zahl der Unternehmen relativiert.

Betriebsgrößenklassen und Kostenstrukturen 1995 bis 2000: Wegweiser im Wettbewerb

Das Statistische Bundesamt zeigt in der Fachserie 7 für das Produzierende Gewerbe in den einzelnen Industriesparten, geordnet nach Anzahl der Unternehmen und der Höhe des Umsatzes, die Entwicklung nach Beschäftigtengrößenklassen auf. Die Aufgliederung der Gesamtheit der Firmen nach Beschäftigtengrößenklassen von 1–19 und > 19 in den Jahren 1995 und 2000 wird in Tabelle 3 dargestellt. Mit Ausnahme der Möbelindustrie, in der die Zahl der größeren Betriebe dominiert, überwiegen in den anderen Sparten im Jahr 2000 die kleineren Betriebe. Außer bei den Sparten Schmuck und ähnliche Erzeugnisse (21,8%) sowie Sportgeräte (17,9%) liegt dagegen im Jahr 2000 der Umsatzanteil der Gesamtheit der kleinen Unternehmen am Gesamtumsatz des jeweiligen Wirtschaftszweigs weit unter 10% an der jeweiligen Sparte. Auf die größeren Betriebe entfallen rund 96% des Gesamtumsatzes. Auf den Gewerbebezweig 36 insgesamt bezogen zeigen sich von 1995 bis 2000 bei einer leichten Zunahme der Zahl der Kleinbetriebe und einer beträchtlichen Abnahme ihres Umsatzes bzw. bei einer starken Abnahme der Zahl der Großbetriebe und einer Zunahme ihres Umsatzes deutliche Konzentrationstendenzen zugunsten der Großbetriebe.

Neben der Betrachtung der Betriebsgrößenstrukturen kann eine Analyse der Kostenstrukturentwicklung Hinweise dar-

auf geben, inwieweit die Unternehmen in der Konsumgüterindustrie in ihren jeweiligen Bereichen Maßnahmen zur Produktionsaus- und -verlagerung im In- und Ausland, in ihrer Zukaufs- und Materialpolitik und ähnlichem vorgenommen haben. Auf die Ergebnisse der Kostenstrukturstatistik für das Produzierende Gewerbe wird in Tabelle 4 eingegangen. Ausgehend vom Bruttoproduktionswert⁵ für die einzelnen Gewerbebezweige, von dem als Vorleistungen der Materialverbrauch, der Einsatz an Handelsware, Kosten für Lohnarbeiten und sonstige Vorleistungen abgezogen werden, wird die Bruttowertschöpfung der einzelnen Gewerbesparten ermittelt. Die Bruttowertschöpfung umfasst – nach Abzug sämtlicher Vorleistungen – die insgesamt produzierten Güter und Dienstleistungen der Gewerbesparten zu den am Markt erzielten Preisen und ist somit der Wert, der den Vorleistungen durch Bearbeitung hinzugefügt wurde.

Entwicklung der Größenklassen: Trend zu größeren Betriebseinheiten

In der Sparte der Möbelherstellung nahm die Anzahl der großen im Vergleich zu den kleinen Firmen etwas weniger stark ab und der Umsatz der größeren Betriebe erheblich

⁵ Der Bruttoproduktionswert, zusammengesetzt aus Umsatz aus eigenen Erzeugnissen und aus industriellen/handwerklichen Dienstleistungen + Umsatz aus Handelsware und Handelsvermittlung + Umsatz aus sonstigen nichtindustriellen/handwerklichen Dienstleistungen + Bestandsveränderungen an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie selbsterstellten Anlagen, abzüglich des Warenverbrauchs (Verbrauch an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen + Einsatz an Handelsware + Kosten für durch andere Unternehmen ausgeführte Lohnarbeiten) ergibt den Nettoproduktionswert und abzüglich fremder Kosten (Kosten für sonstige industrielle/handwerkliche Dienstleistungen + Kosten für Leiharbeitnehmer + Mieten und Pachten + Sonstige Kosten) führt zur Bruttowertschöpfung (alles ohne Umsatzsteuer).

Tab. 3

Größenklassenentwicklung ausgewählter Konsumgüterbranchen 1995/2000 nach Beschäftigtengrößenklassen¹⁾

	Anzahl der Betriebe				Branchenumsatz			
	2000		Veränderung 2000/1995 (%)		2000 (Mrd. €)		Veränderung 2000/1995 (%)	
	Klein	groß	klein	groß	Klein	Groß	klein	groß
Gewerbebezweig 36 insgesamt	2 832	1 982	1,5	-14,7	1,12	29,4	-8,3	4,4
darunter:								
Möbel	725	1 359	-14,9	-13,7	0,46	22,6	-10,0	4,7
Schmuck und ähnliche Erzeugnisse	446	106	-21,3	-23,2	0,19	0,87	-7,5	6,3
Musikinstrumente	84	69	-6,7	-14,8	0,02	0,36	-33,3	16,7
Sportgeräte	169	50	-7,7	-2,0	0,10	0,56	-1,2	10,0
Spielwaren	494	107	20,5	-27,2	0,10	1,4	29,6	-15,2
Sonstige Erzeugnisse	914	291	32,8	-12,6	0,25	3,6	-3,3	9,4

¹⁾ Beschäftigtengrößenklassen (1-19 [klein]; >19 [groß]).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Produzierendes Gewerbe, Fachserie 4, Reihen 4.1.1 und [4.1.2] (1995; 2000).

zu. Der Vergleich 2000/1995 der relativen Veränderungen bei Anzahl und Umsatz zeigt, dass die kleinen Firmen bei Abnahme ihrer Anzahl auch deutliche Umsatzrückgänge verkraften mussten, während die großen bei Abnahme ihrer Anzahl merkliche Umsatzzuwächse pro Betrieb erzielen konnten. Damit sind in der Sparte Herstellung von Möbeln deutliche Konzentrationstendenzen zugunsten der großen Unternehmen festzustellen, die aufgrund des Wettbewerbsdrucks vor allem auf einen höheren Kapitaleinsatz und eine zunehmende Standardisierung in der Produktion bestimmter Einrichtungsgegenstände hinweisen (vgl. Tab. 3).

Auch in den Sparten Herstellung von Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen, Musikinstrumenten und Sportgeräten können im Zeitraum von 1995 bis 2000 eine Abnahme der Anzahl der Firmen und deutliche Steigerungen des Umsatzvolumens beobachtet werden. Der jeweilige Rückgang der Anzahl der Betriebe war bis 2000, mit Ausnahme der Sportgeräte, bei den größeren Firmen stärker als bei den kleinen. Auch bei den Umsätzen legten die großen Unternehmen erheblich zu, während die kleinen Betriebe teilweise beträchtliche Umsatzrückgänge verzeichneten; besonders ausgeprägt verlief diese Entwicklung bei den Produzenten von Musikinstrumenten, von denen viele aufgrund des starken Kosten- und Importdrucks aus dem Markt ausscheiden mussten. Auch in diesen Sparten ist das Wachstum der großen Unternehmen auf die Abnahme der Marktbedeutung der kleinen Betriebe zurückzuführen.

In der Herstellung von Spielwaren bzw. von Sonstigen Erzeugnissen ergaben sich zwischen 1995 und 2000 im Vergleich zum Rest des Gewerbebezugs gegenläufige Entwicklungen. Sowohl bei Spielwaren als auch bei den Sonstigen Erzeugnissen nahm im Beobachtungszeitraum, bei insgesamt ansteigender Unternehmenszahl, die Zahl der kleinen Betriebe erheblich zu und die der großen stark ab. Bei Spielwaren wuchsen dementsprechend auch die Umsätze der kleinen Betriebe in erheblichem Maß, während die der großen Unternehmen fielen; in der Sparte der Sonstigen Erzeugnisse fielen die durchschnittlichen Umsätze der kleinen Betriebe, während die großen Unternehmen ihre Umsätze branchenüblich steigern konnten. Damit ergab sich in diesen Sparten, bei insgesamt negativer Umsatzentwicklung bei Spielwaren und insgesamt positiver Umsatzentwicklung bei den Sonstigen Erzeugnissen in den letzten fünf Jahren, ein deutliches Anteilsplus zugunsten der kleinen Unternehmen. In diesen Industriesparten können Kleinunternehmen vorhandene Marktnischen besser ausfüllen. Von besonderer Bedeutung dürfte in diesem Zusammenhang die in diesen Gewerbebezügen noch häufig vorkommende handwerkliche Fertigung sein.

In den im Gewerbebezweig 36 zusammengefassten Konsumgüterparten ergaben sich damit zwischen 1995 und 2000 hinsichtlich der Größenklassenentwicklung keine ein-

heitlichen Ergebnisse und Trends. Der im Gewerbebezweig insgesamt abnehmenden Anzahl der Unternehmen bei gleichzeitig wachsendem Umsatz stehen je nach Sparten und Größenklassengruppierung unterschiedliche Entwicklungen gegenüber. In diesem vorwiegend mittelständisch geprägten Gewerbe zeigte sich bei der Herstellung von Möbeln, Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen, Musikinstrumenten und Sportgeräten ein durchgängiger Trend zu größeren Betriebseinheiten. Verursacht durch Wettbewerbsdruck wurden Fortschritte in der Fertigungstechnologie vorwiegend auf der Grundlage der Kapitalintensivierung und der Standardisierung der Produktion erreicht; in weit geringerem Umfang ist das auch bei der Herstellung von Sonstigen Erzeugnissen wie z.B. bei Schreibutensilien der Fall. In der Spielwarenindustrie, die insgesamt starke Umsatzeinbußen zu verkraften hatte, nahm dagegen die Zahl der kleinen Unternehmen und deren Umsätze zu. Diese Entwicklung ist ebenfalls aus Wettbewerbsgründen auf die besonders starke Außenhandelsverflechtung und die Konzentration auf handwerkliche Nischenherstellung zurückzuführen.

Entwicklung der Kostenstrukturen: Vorleistungen gewinnen an Bedeutung

In der Herstellung von Möbeln, Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen sowie Musikinstrumenten wurden zwischen 1995 und 2000 bei steigenden Bruttoproduktionswerten und steigenden Anteilen der Vorleistungen auch wachsende Anteile der Bruttowertschöpfung festgestellt. Die im Beobachtungszeitraum im Vergleich zur Bruttowertschöpfung sehr viel stärker steigenden Vorleistungen zeigen, dass in diesen Sparten neben einem höherem Materialverbrauch auch deutlich mehr Handelsware und Lohnarbeiten zur Erzielung des entsprechenden Umsatzes eingesetzt wurden. Es ist zu berücksichtigen, dass die Bruttowertschöpfung je Beschäftigten in den kleinen Betrieben niedriger liegt als in den großen Betrieben, der Anteil der Bruttowertschöpfung am Bruttoproduktionswert in den großen niedriger ist als in den kleinen Betrieben und sich diese Differenzen zwischen 1995 und 2000 vergrößert haben. Diese Entwicklungen weisen auf die zunehmende Konzentration der Produktion in den großen Unternehmen bei gleichzeitiger Auslagerung, Diversifizierung von Aktivitäten und Erhöhung des Anteils der Handelsware der großen Unternehmen hin (vgl. Tab. 4).

In besonderem Maße trifft diese Entwicklung auf die Herstellung in der Sparte Schmuck und ähnliche Erzeugnisse zu. Bei beträchtlicher Steigerung des Bruttoproduktionswerts (10,7%) bis 2000 ist dies auf die in diesem Zweig übliche betriebswirtschaftliche Preiskalkulation, basierend auf der einzuplanenden langfristigen Lagerhaltung, zurückzuführen. Der Gewerbebezweig hat auch die Vorleistun-

Tab. 4
Kostenstrukturen der Unternehmen in ausgewählten Konsumgüterbranchen 1995/2000

	Bruttoproduktionswert		Vorleistungen ¹⁾		Bruttowertschöpfung	
	2000 (Mrd. €)	Veränderung 2000/1995 (%)	Anteil am Bruttoproduktion swert 2000 (%)	Veränderung 2000/1995 (%)	Anteil am Bruttoproduktio nswert 2000 (%)	Veränderung 2000/1995 (%)
Gewerbebezweig 36 insgesamt	28 566	8,2	66,0	13,1	34,0	-0,2
darunter:						
Möbel	22 316	11,2	67,5	16,6	32,5	1,6
Schmuck und ähnliche Erzeugnisse	0, 919	10,7	59,8	7,6	40,2	15,4
Musikinstrumente	0,385	7,5	48,3	14,5	51,7	1,9
Sportgeräte	0,633	8,2	68,9	23,1	31,1	-14,6
Spielwaren	1 481	-11,2	64,1	-7,8	35,9	-16,7
Sonstige Erzeugnisse	2 832	-0,7	59,1	-1,5	40,9	-3,9

¹⁾ Materialverbrauch, Einsatz von Handelsware, Kosten für Lohnarbeiten und sonstige Vorleistungen.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Produzierendes Gewerbe, Fachserie 4, Reihe 4.3 (1995; 2000).

gen leicht gesteigert, vor allem aber die Bruttowertschöpfung stark erhöht, was auf höhere unternehmensinterne handwerkliche Ver- und Bearbeitungskapazitäten in den Betrieben hinweist.

Eine ähnliche, aber deutlich schwächere Entwicklung wie in den genannten Industriesparten, zeigt sich bei der Herstellung von Sportgeräten. In dieser Sparte stieg zwar auch der Bruttoproduktionswert an, allerdings bei überdurchschnittlich hoher Zunahme der Vorleistungen. Die Bruttowertschöpfung, also der im Unternehmen hinzugefügte Bearbeitungswert, sinkt aber stark, was auf beträchtliche Zukaufs- und Auslagerungstendenzen in der Produktions- und Vermarktungsstrategie hinweist. Hier dürfte der Zukauf von kostengünstigen Halb- und Fertigprodukten vor allem aus dem Ausland eine wesentliche Rolle spielen.

Bei der Herstellung von Spielwaren ist als einzigem Gewerbebezweig ein stark gefallener Umsatz und ein ebenso rückläufiger Bruttoproduktionswert im Beobachtungszeitraum von 1995 bis 2000 festzustellen. Unter Berücksichtigung auch erheblich rückläufiger Vorleistungen aus dem Inland ist dies wohl hauptsächlich auf umfangreiche Zulieferungen von Vor- und Endprodukten aus dem Ausland zurückzuführen, was notwendigerweise zu einer dramatischen Minderung der Bruttowertschöpfung in den Unternehmen führte. Bei der Herstellung von Sonstigen Erzeugnissen konnte die Branche zwar im Beobachtungszeitraum beträchtliche Umsatzzuwächse erzielen, auf die Kostenstrukturen bezogen unterliegt sie aber ähnlichen Bedingungen wie die Spielwarenherstellung.

Auch in der Analyse der Entwicklung der Kostenstrukturen ergeben sich für die einzelnen Sparten im Gewerbebezweig 36 keine einheitlichen Ergebnisse. Insgesamt ist festzu-

stellen, dass die Steigerung ihres Bruttoproduktionswerts vor allem auf die Zunahme der Vorleistungen und weniger auf die Bruttowertschöpfung der sparteneigenen Unternehmen zurückzuführen ist. Bei beträchtlichem Produktionswachstum ist diese Entwicklung deutlich bei der Herstellung von Möbeln, von Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen sowie bei Musikinstrumenten zu beobachten. Eine Ausnahme unter den genannten drei Sparten ist die Schmuckherstellung, die bei relativ geringem Anstieg ihrer Vorleistungen den Bruttoproduktionswert und die Bruttowertschöpfung erheblich steigern konnte, was auf die handwerkliche und wirtschaftliche Kraft und Eigenständigkeit dieser Unternehmen hinweist. In anderen Sparten wie bei Sportgeräten liegen bei geringerem Produktionswachstum und sehr hohen inländischen Vorleistungen sogar Einbußen bei der Bruttowertschöpfung vor. Im Bereich Spielwaren, in geringerem Maße bei Sonstigen Erzeugnissen, führt die zunehmende Wettbewerbsintensität dazu, dass sich die Unternehmenspolitik zwangsläufig an internationalen Markterfordernissen ausrichtet, was vielfach mit einer Minderung des Bruttoproduktionswerts verbunden ist. Diese Unternehmen kaufen verstärkt ganze Bauelemente und Spielzeug- und sonstige Artikel bzw. Teile von ihnen hinzu und verzeichnen so bei abnehmender Bruttowertschöpfung immer kleinere unternehmenseigene Produktionsanteile bzw. -volumina.

Außenhandel 1995 bis 2000: Zunehmende Außenhandelsverflechtung

Im Außenhandel der betrachteten Wirtschaftszweige der Konsumgüterindustrie wuchsen im Zeitraum 1995 bis 2000 die Exporte insgesamt um nominal 45,4% auf rund 11,4 Mrd. € und die Importe um 34,7% auf rund

Tab. 5
Außenhandel mit Erzeugnissen ausgewählter Konsumgüterbranchen 1995 und 2000

	Außenhandel 2000 (Mill. €)			Veränderung 2000/1995 (%)		Durchschnittliche jährliche Veränderung 1995-2000 (%)	
	Export	Import	Außenhandels saldo	Export	Import	Export	Import
Gewerbe zweig 36 insgesamt	11 441	14 185	-2 744	45,4	34,7	7,7	6,1
darunter:							
Möbel	6 555	8 509	-1 954	54,0	37,5	9,0	6,6
Schmuck und ähnliche Erzeugnisse	1 252	1 475	-223	27,6	23,1	5,0	4,3
Musikinstrumente	327	287	40	36,0	16,1	6,3	3,0
Sportgeräte	442	818	-376	30,1	50,5	5,4	8,5
Spielwaren	1 342	2 205	-863	58,5	31,5	9,7	5,6
Sonstige Erzeugnisse	1 523	891	632	26,3	32,4	4,8	5,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 7, Reihe 2 (1995; 2000).

14,2 Mrd. € (vgl. Tab. 5). Ausgehend von einem wesentlich höheren Niveau der Importe im Vergleich zu den Exporten bedeutete dies zwar in 2000 einen Anstieg des Außenhandelsdefizits in absoluten Zahlen auf gut 2,7 Mrd. €; der negative Außenhandels saldo nahm im Beobachtungszeitraum vor allem aufgrund der höheren Export- im Vergleich zu den Importzunahmen jedoch relativ ab. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der Exporte zwischen 1995 und 2000 betrug 7,7% und das Wachstum der Importe 6,1%, das des negativen Außenhandels saldos jährlich weniger als 1%.

Diese Entwicklung in der Konsumgüterindustrie ist im Wesentlichen auf den zunehmenden Außenhandel der wichtigen und umfangreichen Produktgruppe Möbel zurückzuführen. Bei gleichzeitig starkem Anstieg der Importe um etwa ein Drittel nahmen die Exporte allerdings noch stärker zu, und zwar fast um die Hälfte des Ausgangswerts. Auch bei Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen und Spielwaren stiegen die Exporte wesentlich stärker an als die Importe, und bei den Musikinstrumenten veränderte sich der Außenhandels saldo sogar vom negativen in den positiven Bereich. Vor allem aus Gründen des hohen Qualitäts- und Technologieniveaus, aber auch infolge des attraktiven Designs gewinnen deutsche Produkte aus diesen Wirtschaftszweigen im Ausland größere Marktanteile. In den Produktgruppen Sportgeräte sowie den Sonstigen Erzeugnissen stiegen dagegen die Importe stärker an als die Exporte, wobei sich bei den Sonstigen Erzeugnissen seit 1995 der positive Außenhandels saldo verkleinerte. In diesen Bereichen gewinnt die Produktion im Ausland an Boden.

Die Gegenüberstellung bzw. die Berücksichtigung der Inlandsproduktion bei den Im- und Exporten ergibt die Inlandsverfügbarkeit der Produkte (vgl. Tab. 6). Aufgrund des erheblich höheren absoluten Volumens der Inlandsproduk-

tion im Gewerbe zweig 36 insgesamt im Vergleich zu den Im- und Exporten und ihrer Zunahme stieg der Inlandsabsatz der Erzeugnisse aus den betrachteten Konsumgüterbereichen von 1995 bis 2000 insgesamt um 4,2% auf 33,3 Mrd. €, trotz höherer jährlicher Zuwächse bei den Exporten als bei den Importen. Besonders hohe Zunahmen bei der Inlandsverfügbarkeit erzielten Sportgeräte (25,0%), Musikinstrumente (24,3%) und Sonstige Erzeugnisse (12,7%). Die Inlandsverfügbarkeit bei Möbeln sowie Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen wuchs um 3,2 bzw. 8,3%, während sie bei Spielwaren 2000 im Vergleich zu 1995, unter Berücksichtigung rückläufiger bzw. stagnierender Inlandsproduktion und beträchtlicher Exportzunahmen, auf 94,0% des Ausgangsniveaus sank (vgl. Tab. 6). Die Veränderungen bei der Inlandsverfügbarkeit weisen auf merkliche Präferenzverschiebungen in der Werteskala der Verbraucher bei den einzelnen Produkten, z.B. zu elektronischen Produkten aus Importen hin. Außerdem ergaben sich, wie schon bei den Veränderungen in den Kostenstrukturen der Produktion festgestellt, eine wesentliche höhere Außenhandelsverflechtung und eine zunehmende internationale Arbeitsteilung in der Herstellung bestimmter Konsumgüter.

Gemessen an den Außenhandelsquoten hat sich im Beobachtungszeitraum die Außenhandelsverflechtung der betreffenden Konsumgüterparten insgesamt bei den Importen auf 46,3% und bei den Exporten auf 37,3% sowie durchgehend in jedem einzelnen Gewerbe zweig erheblich vergrößert (vgl. Tab. 6). Im Bereich dieser Durchschnittswerte, was die Bedeutung des Inlandsmarkts unterstreicht, liegen aber lediglich die Gewerbe zweige Möbel sowie Sonstige Erzeugnisse, die bei Im- und Exporten allerdings ebenfalls steigende Tendenzen aufweisen. Bei den Musikinstrumenten verblieben die Import- sowie die Exportquote mit 75% gleichbleibend auf relativ hohem Niveau. Im Bereich der Sportgeräte, Schmuck und ähnlichen

Tab. 6
Inlandsverfügbarkeit und Außenhandelsquoten der Erzeugnisse ausgewählter
Konsumgüterbranchen 1995 und 2000

		Inlandsverfügbarkeit ¹⁾		Außenhandelsquoten ²⁾ (%)	
		Mrd. €	(%)	Import	Export
Gewerbezug 36 insgesamt	1995	32,0	100,0	35,8	27,0
	2000	33,3	104,2	46,3	37,3
darunter:					
Möbel	1995	24,2	100,0	27,8	19,0
	2000	25,0	103,2	36,8	28,4
Schmuck und ähnliche Erzeugnisse	1995	1,23	100,0	115,0	95,0
	2000	1,33	108,3	138,1	114,3
Musikinstrumente	1995	0,36	100,0	71,4	71,4
	2000	0,41	124,3	75,0	75,0
Sportgeräte	1995	0,82	100,0	91,7	58,3
	2000	1,02	125,0	123,0	69,2
Spielwaren	1995	2,56	100,0	97,1	50,0
	2000	2,40	94,0	143,3	86,7
Sonstige Erzeugnisse	1995	2,81	100,0	19,7	36,4
	2000	3,17	112,7	22,7	40,0

1) Umsatz + Import – Export. – 2) Import/Export in % des Umsatzes.

Quelle: Tabellen 1 bis 5.

Erzeugnissen sowie Spielwaren liegt inzwischen die jeweilige Importquote weit über 100% und überschreitet damit bei hohem Preisdruck der Importgüter die Inlandsproduktion, bei allerdings ebenfalls hohen Exportquoten. Der Gewerbezug Schmuck und ähnliche Erzeugnisse weist dabei für 2000 auch schon eine Exportquote von über 100% aus, was bedeutet, dass Deutschland einen außerordentlich wichtigen Markt- und Handelsplatz im internationalen Schmuckhandel darstellt, dies gilt in etwas geringerem Maß auch für die anderen Gewerbezüge der Konsumgüterindustrie.

Zusammenfassung: Steigender Importdruck

In den betrachteten Sparten der Konsumgüterindustrie sind im Zeitraum 1995 bis 2000 bei einer Abnahme der Zahl der Unternehmen und einer stark sinkenden Beschäftigtenzahl insgesamt wachsende Branchenumsätze festzustellen. Dieses Bild differenziert sich bei Betrachtung der einzelnen Sparten, da die große Markt- und Umsatzbedeutung bzw. des -volumens des Möbelbereichs auf die Entwicklung des gesamten Gewerbezugs einen dominanten Einfluss ausübt. Die betrieblichen Kennzahlen für die einzelnen Sparten weisen darauf hin, dass die durchschnittliche Zahl der Beschäftigten je Unternehmen sank, mit Ausnahme bei der Herstellung von Möbeln sowie Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen, bei gleichzeitig durchgehend ansteigendem Umsatz je Beschäftigten und je Betrieb, mit Ausnahme bei Spielwaren und Sonstigen Erzeugnissen. Diese grundlegenden Entwicklungen deuten darauf hin, dass die Betriebe in den betrachteten Gewer-

bezeigen insgesamt Produktivitäts- und Umsatzzuwächse erzielten, die einige Sparten allerdings weniger stark realisieren konnten; dazu trugen die rückläufige Zahl der Beschäftigten und der erhebliche technische Fortschritt aufgrund der vorherrschenden Prozess- bzw. Produkttechnologie bei.

Bei der Größenklassenanalyse der Betriebe in den einzelnen Sparten hinsichtlich der Entwicklungen nach ihrer Anzahl und der erzielten Umsätze zeigt sich bei der Herstellung von Möbeln, Schmuck und ähnlichen Erzeugnissen, Musikinstrumenten und Sportgeräten eine stärkere Abnahme der kleineren Unternehmen. Umsatzzuwächse konnten aber lediglich die großen Betriebe erzielen. Damit sind in diesen Sparten Konzentrationstendenzen zugunsten der großen Unternehmen und eine Abnahme der Bedeutung der kleinen Betriebe festzustellen. Bei der Herstellung von Spielwaren und Sonstigen Erzeugnissen ergaben sich durch die deutliche Zunahme der kleinen und die Abnahme der Zahl der größeren Betriebe gegenläufige Entwicklungen, bestätigt durch die Umsatzzunahme bei den kleinen im Gegensatz zur Umsatzabnahme bei den großen Spielwarenbetrieben. Trotz des geringen Umsatzrückgangs bei den kleinen Betrieben in der Herstellung von Sonstigen Erzeugnissen zeigt sich in diesen beiden Sparten ein Plus zugunsten der kleinen Unternehmen.

Bei der Analyse der Gewerbesparten hinsichtlich der Entwicklung ihrer Kostenstrukturen ist für die Konsumgüterindustrie insgesamt zu beobachten, dass die Vorleistungen von betriebsfremden Lieferanten an die Unternehmen im Vergleich zu ihrer Bruttowertschöpfung erheblich stärker gestiegen sind. Gleichzeitig hat sich während der letzten Jahre die Außenhandelsverflechtung, ausgedrückt in den Außenhandelsquoten für Im- und Exporte, stark erhöht. Diese Entwicklung gilt zunehmend in der Herstellung von Möbeln, Musikinstrumenten, Sonstigen Erzeugnissen sowie zum Teil Sportgeräten. Es ist zwar noch davon auszugehen, dass der überwiegende Teil der Vorleistungen und Zulieferungen aus dem Inland bezogen wurde und die Unternehmen sowohl die Eigenproduktion als auch die Kooperation mit anderen Firmen aus dem Inland ausbauten, die Zulieferungen aus dem Ausland und die Kooperationen mit ausländischen Firmen nahmen jedoch zu. Die Sparte Schmuckherstellung hat einen besonders hohen Anstieg der Bruttowertschöpfung bei gleichzeitigem Anstieg der Im-

portquote und geringerem Wachstum der Vorleistungen zu verzeichnen. In dieser Sparte legen die Unternehmen hohen Wert auf die Bruttowertschöpfung im eigenen Betrieb. Außerdem konnten die Schmuckhersteller bei schrumpfendem Inlandsmarkt ihre Exporte deutlich ausbauen. Ein Sonderfall ist die Herstellung von Spielwaren. Bei fallendem Umsatz und Bruttoproduktionswert, was auf einen hohen Anteil an importierten Fertigprodukten hinweist, sanken auch die Vorleistungen und besonders stark die Bruttowertschöpfung. Die steigenden Außenhandelsquoten deuten auf die zunehmende Außenhandelsabhängigkeit in dieser Produktparte hin.

Literatur

Penzkofer, H. (2002), »Innovationsverhalten der deutschen Industrie in den Jahren 2000 und 2001«, *ifo Schnelldienst* 55 (12), 14–20.